

Verklärung des Herrn

6. August

Lesejahr B

2. Lesung: 2 Petr 1,16-19

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Der Verfasser des 2. Petrusbriefes schlüpft in die Rolle des Apostels Petrus, um seinen Lesern und Leserinnen die Wahrheit in Erinnerung zu rufen, die ihnen schon verkündet wurde. Indem er die Augenzeugenschaft der Apostel betont, will er die Zuverlässigkeit der christlichen Botschaft unterstreichen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Lesungsabschnitt ist eng in den Textzusammenhang 2 Petr 1,12-21 eingebunden, in dem die Erzählstimme (Petrus) zunächst den Anlass des Schreibens nennt: Die Leser/innen sollen an die ihnen verkündete Wahrheit erinnert werden (V. 12-15). Zu diesem Zweck wird zunächst die unbedingte Verlässlichkeit des Zeugnisses des Petrus (bzw. der Apostel) als Augenzeuge hervorgehoben.

Demselben Anliegen dienen V. 20-21, die allerdings nicht mehr Teil des Lesungsabschnitts sind: Die Zuverlässigkeit der prophetischen Verheißungen gründet darin, dass sie nicht von Menschen erdacht, sondern vom Heiligen Geist eingegeben sind.

b. Betonen

Lesung

aus dem zweiten Brief des Apostels Petrus.

Schwestern und Brüder!

16 Wir sind nicht

klug ausgedachten **Geschichten** gefolgt,
als wir euch die **machtvolle** Ankunft
unseres Herrn Jesus Christus kundtaten,
sondern wir waren **Augenzeugen** seiner Macht und Größe.

17 Denn er hat von Gott, dem Vater, Ehre und **Herrlichkeit** empfangen,
als eine Stimme von erhabener **Herrlichkeit** an ihn erging:

Das ist mein geliebter **Sohn**,
an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.

- 18 Diese Stimme, die vom Himmel kam, haben wir gehört,
als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren.
- 19 Dadurch ist das Wort der Propheten
für uns noch sicherer geworden
und ihr tut gut daran, es zu beachten,
wie ein Licht,
das an einem finsternen Ort scheint,
bis der **Tag** anbricht
und der **Morgenstern** aufgeht in eurem Herzen.

Lektionar II 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Verfasser will skeptische Hörer/innen überzeugen, die sich fragen, ob sie sich auf das Verkündete verlassen können. Deshalb sollte im Vortrag der Lesung ein überzeugender, werbender Ton angeschlagen werden; zugleich ist der Verfasser dankbar für die Glaubenserfahrungen (V. 19).

Im ersten Vers stehen einander die „ausgedachten Geschichten“ und die „Augenzeugen“ gegenüber. Was diese Augenzeugen sehen und hören, wird durch eine Reihe von positiven, theologisch tiefen Bildworten und Begriffen beschrieben, die eine insgesamt erhabene, feierliche Stimmung transportieren: *Herrlichkeit* (2x), *Sohn*, *Wohlgefallen*, *Himmel*, *heiliger Berg*, *Licht*, *Tag*, *Morgenstern* etc.

3. Textauslegung

Im 2. Petrusbrief entwirft ein uns heute unbekannter Verfasser eine Art Testament des Apostels Petrus. Der Verfasser schreibt in der Rolle des Petrus, der – so die Fiktion – seinen baldigen Tod ahnend (1,14), seine Leser/innen noch einmal eindringlich an jene Wahrheit erinnern möchte (1,12), die ihnen verkündet wurde und an der sie im Glauben festhalten sollen. Nötig ist diese Erinnerung, weil in der Gemeinde offenbar Personen auftreten, die falsche Lehren verbreiten („falsche Propheten“ bzw. „falsche Lehrer“ in 2,1; vgl. 2,18f) und etwa an der erwarteten Wiederkunft Christi (Parusie) zweifeln (vgl. 3,3f). Die mahnenden Worte des Verfassers gegen diese Tendenzen unterstreichen den testamentarischen Charakter des Briefes.

Die Wahrhaftigkeit der christlichen Verkündigung verbürgen die Apostel, deren vorrangiger Vertreter Petrus selber ist. Sie sind, wie es in V. 17-18 heißt, nicht nur Augen- sondern auch Ohrenzeugen („Diese Stimme ... haben wir gehört“) der Macht und Herrlichkeit Jesu, die Petrus, Jakobus und Johannes besonders im Zuge der Verklärung („als wir auf dem heiligen Berg waren“, V. 18) offenbart wurde. Bei diesem Geschehen wurde schon am irdischen Jesus die „Herrlichkeit“ des erhöhten Christus sichtbar. Dies soll wohl als Vorzeichen des Kommens Christi in Herrlichkeit am Ende der Zeit und damit als Argument gegen die Leugner der Wiederkunft Christi dienen.

Von daher soll den Hörer/innen einleuchten, dass die Verkündigung nicht etwa auf „klug ausgedachten Geschichten“ (V. 16) basiert. Vielmehr stimmt das Bezeugte auch mit den Verheißungen der Propheten überein, welches dadurch umgekehrt wiederum bestätigt wird (V. 19). Die Autorität und Verlässlichkeit des prophetischen Zeugnisses wird im Anschluss an den Lesungsabschnitt durch den Hinweis bekräftigt, dass die Prophetie ihren Ursprung im Heiligen Geist hat und nicht etwa menschlichen Anliegen dient.

Dr. Barbara Lumesberger-Loisl